

# INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung .....	21
<b>A. FRAGESTELLUNG UND GLIEDERUNG</b>	
I. ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DER FRAGESTELLUNG .....	43
II. VORLÄUFIGE KLÄRUNG DER BEGRIFFE .....	45
1. <i>Notwendigkeit und Problematik dieser Klärung</i> .....	45
2. <i>Die Begriffe im einzelnen</i> .....	45
2.1. Glaube .....	45
2.1.1. Im allgemeinen .....	45
2.1.2. Die Unterscheidung von „fides qua“ und „fides quae“ ..	47
2.2. Ort des Glaubens .....	48
2.2.1. Die bisherige Bedeutung des Begriffs „locus theologicus“	48
2.2.2. Die Unterscheidung von „locus theologicus	
existentialis“ und „locus theologicus materialis“ .....	50
2.3. Gemeindekirche .....	52
2.3.1. Gemeinde-Kirche .....	52
2.3.2. Gemeinde .....	53
2.3.3. Die Beziehung zwischen Gemeinde und Gesamtkirche ...	56
III. DIE FRAGE NACH DEM ZUSAMMENHANG .....	58
IV. GLIEDERUNG .....	62
<b>B. METHODENFRAGEN IN PHILOSOPHIE UND THEOLOGIE</b>	
I. NOTWENDIGKEIT UND PROBLEMATIK DER METHODENFRAGEN	
IN PHILOSOPHIE UND THEOLOGIE:	
DIE METHODOLOGISCHE FUNDAMENTALAPORIE .....	65
II. DIE METHODENFRAGE IN DER PHILOSOPHIE (WISSENSCHAFTSTHEORIE)	67
1. <i>Die rationalistischen Versuche einer Lösung der wissenschafts-</i>	
<i>theoretischen methodologischen Fundamentalaporie und ihr Ende</i> ....	67
1.1. Der klassische Rationalismus (R. Descartes) .....	67
1.2. Der Empirismus als Gegenpol des Rationalismus .....	68
1.3. Der „transzendente“ Rationalismus (I. Kant) .....	68
1.4. Der „absolute“ Rationalismus des Deutschen Idealismus	70
1.4.1. Johann Gottlieb Fichte .....	70
1.4.2. Friedrich Wilhelm Joseph Schelling .....	70
1.4.3. Georg Wilhelm Friedrich Hegel .....	71
1.5. Der materialistische Rationalismus .....	73
1.5.1. Ludwig Feuerbach .....	73
1.5.2. Karl Marx .....	75
1.5.3. Ernst Bloch .....	76

1.6.	Der logische Empirismus (Wiener Kreis) . . . . .	77
1.7.	Der kritische Rationalismus . . . . .	79
1.7.1.	Karl R. Popper . . . . .	79
1.7.2.	Hans Albert . . . . .	80
1.7.3.	William Warren Bartley . . . . .	82
1.8.	Das Ende des Rationalismus in „Anarchie“ und Skepsis . . . . .	82
 2. <i>Die Versuche einer nicht-rationalistischen Lösung der wissenschafts- theoretischen methodologischen Fundamentalaporie und ihre Grenzen .</i>		 84
2.1.	Ludwig Wittgenstein . . . . .	84
2.2.	Lebens- und Existenzphilosophie . . . . .	89
2.2.1.	Gemeinsame Anliegen . . . . .	89
2.2.2.	Lebensphilosophie . . . . .	90
2.2.2.1.	Edmund Husserl (Phänomenologie) . . . . .	90
2.2.2.2.	Sören Kierkegaard . . . . .	91
2.2.2.3.	Friedrich Nietzsche . . . . .	91
2.2.3.	Existenzphilosophie . . . . .	92
2.2.3.1.	Martin Heidegger . . . . .	92
2.2.3.2.	Karl Jaspers . . . . .	94
2.2.3.3.	Der französische Existentialismus . . . . .	95
2.2.3.3.1.	Jean-Paul Sartre . . . . .	95
2.2.3.3.2.	Albert Camus . . . . .	96
2.2.3.3.3.	Gabriel Marcel . . . . .	98
2.3.	Dialogische Philosophie . . . . .	99
2.3.1.	Franz Rosenzweig . . . . .	99
2.3.2.	Ferdinand Ebner . . . . .	102
2.3.3.	Martin Buber . . . . .	104
2.4.	Philosophische Hermeneutik (H.-G. Gadamer) . . . . .	109
2.5.	Transzendentalphilosophie . . . . .	113
2.5.1.	Zielsetzung und Methode . . . . .	113
2.5.2.	Neuscholastische Transzendentalphilosophie (Maréchal-Schule) . . . . .	114
2.5.2.1.	Joseph Maréchal . . . . .	114
2.5.2.2.	Karl Rahner . . . . .	120
2.5.2.3.	Emerich Coreth . . . . .	131
2.5.3.	Transzendente Pragmatik (K.-O. Apel) . . . . .	137
2.6.	Kritische Theorie (Frankfurter Schule) . . . . .	139
2.6.1.	Max Horkheimer . . . . .	139
2.6.2.	Theodor W. Adorno . . . . .	144
2.6.3.	Jürgen Habermas . . . . .	147
2.7.	Konstruktive Wissenschaftstheorie . . . . .	154
2.7.1.	Die Zielsetzung . . . . .	154
2.7.2.	Die Methode des Konstruktivismus . . . . .	156
2.7.3.	Das Transsubjektivitätsprinzip . . . . .	160
2.7.4.	„Theologie“ im Konstruktivismus . . . . .	167
2.8.	Religionsphilosophische Neuansätze . . . . .	169
2.8.1.	Rückkehr zum Mythos (K. Hübner) . . . . .	169

2.8.2.	Paradigmenbezogene Religionsphilosophie (K. Wuchterl) .....	178
2.8.3.	Weitere kritische Religionsphilosophien .....	185
2.8.3.1.	Vorüberlegungen und Beispiele unzureichend kritischer Versuche .....	185
2.8.3.2.	Skeptische Religionsphilosophie (H. R. Schlette) ....	188
2.8.3.3.	Gott als „Herkunft der Fraglichkeit“ (W. Weischedel) und „Woher unseres Daseins“ (F. Schleiermacher) .....	190
3.	<i>Versuch einer Weiterführung</i> .....	193
3.1.	Hypothetische Rückführung auf die Vollzugs- gewißheit des direkten Bewußtseins .....	193
3.2.	Die relationale Vollzugsgewißheit und ihre Konsequenzen .....	200
3.3.	Die Gottesfrage in der wissenschafts- theoretischen Grundlagenproblematik .....	206
III.	DIE METHODENFRAGE IN DER THEOLOGIE .....	209
1.	<i>Problemstellung und Vorgangsweise</i> .....	209
2.	<i>Versuche einer Lösung auf der Grundlage einer natürlichen Theologie</i>	217
2.1.	Naive Form einer natürlichen Theologie .....	217
2.2.	Vorkritische Formen einer natürlichen Theologie (Gottesbeweise) .....	217
2.3.	Kritische Formen einer natürlichen Theologie (Gottesaufweise) .....	220
2.3.1.	Vorüberlegungen .....	220
2.3.2.	Formen einer kritischen natürlichen Theologie, die an der realen Transzendenz Gottes festhalten wollen ...	221
2.3.2.1.	Thomas von Aquin .....	221
2.3.2.2.	Neuere Theologen .....	226
2.3.3.	Formen einer kritischen natürlichen Theologie, die im Interesse der Erkennbarkeit Gottes seine Transzendenz aufheben .....	235
2.3.3.1.	Karl Rahner .....	235
2.3.3.2.	Neuere Fundamentaltheologie .....	246
2.3.3.3.	Elementare Theologie (J. Werbick) .....	254
2.3.3.4.	Theologie der Befreiung .....	259
2.3.3.4.1.	Glaube als Theorie oder als Praxis? .....	259
2.3.3.4.2.	Vergöttlichung des Menschen oder Transzendenz Gottes? .....	263
2.3.3.4.3.	Gemeindekirche als strategisches Mittel oder als Ort sozialer Gerechtigkeit? .....	268
3.	<i>Versuche einer Lösung auf der Grundlage einer dialektischen Offenbarungstheologie</i> .....	274
3.1.	Dialektische Theologie (K. Barth) .....	274
3.2.	Weiterführung und Kritik des dialektischen Ansatzes in der protestantischen Theologie .....	280

3.2.1.	Paul Tillich .....	280
3.2.2.	Rudolf Bultmann .....	282
3.2.3.	Dietrich Bonhoeffer .....	287
3.2.4.	Gerhard Ebeling .....	290
3.2.5.	Wolffhart Pannenberg .....	295
3.3.	Parallelen zum dialektischen Ansatz in der katholischen Theologie .....	298
3.3.1.	Hans Urs von Balthasar .....	298
3.3.2.	Hansjürgen Verweyen .....	302
3.3.3.	Otto Hermann Pesch .....	306
3.3.4.	Peter Knauer .....	312
4.	<i>Versuch einer Weiterführung</i> .....	321
4.1.	Die biblischen Grundlagen .....	321
4.1.1.	Vorüberlegungen .....	321
4.1.2.	Das Alte Testament .....	323
4.1.2.1.	Der Schöpfungs- und Erlösungsglaube .....	323
4.1.2.2.	Der Gottesname Jahwe .....	326
4.1.2.3.	Das Bilderverbot .....	328
4.1.2.4.	Die Unfähigkeit zur Schau Gottes selbst .....	330
4.1.2.5.	Der Selbsterweis Gottes .....	333
4.1.2.6.	Gotteserkenntnis aus der Natur? .....	334
4.1.3.	Das Neue Testament .....	335
4.1.3.1.	Aus dem Brief an die Römer (1,18–23) .....	335
4.1.3.2.	Aus dem ersten Brief an die Korinther (14,23–25 und 13,12) .....	337
4.1.3.3.	Aus dem ersten Brief an Timotheus (6,16) .....	339
4.1.3.4.	Aus dem ersten Brief des Johannes (3,2) .....	339
4.1.3.5.	Aus dem Evangelium nach Matthäus (5,14–16 und 11,25) .....	340
4.1.3.6.	Aus dem Evangelium nach Johannes (7,17; 8,32; 13,35 und 17,21–23) und aus dem ersten Brief des Johannes (3,14a) .....	342
4.1.3.7.	Aus der Offenbarung des Johannes (22,4) .....	345
4.1.3.8.	Die Transzendenz Gottes für Jesus Christus .....	346
4.1.3.8.1.	Problemstellung und Begriffserklärung .....	346
4.1.3.8.2.	Die Vaterschaft Gottes .....	352
4.1.3.8.3.	Herrschaft Jesu Christi unter der Herrschaft Gottes des Vaters .....	354
4.1.3.8.4.	Jesu Christi Gott gleich? .....	357
4.1.4.	Das Neue am Neuen Testament .....	364
4.2.	Systematische Darstellung .....	372
4.2.1.	Begriffliche Vorüberlegungen .....	372
4.2.1.1.	Beweis – Aufweis – Hinweis – Verweis – Erweis ..	372
4.2.1.1.1.	Die Wortbedeutung .....	372
4.2.1.1.2.	Im Bereich des Denkens .....	374
4.2.1.1.3.	Im mitmenschlichen Bereich .....	375
4.2.1.1.4.	In der Erkenntnis seinsmäßig transzendenter Wirklichkeit .....	375

4.2.1.2.	Anzielendes Erkennen .....	377
4.2.2.	Sachliche Durchführung .....	379
4.2.2.1.	Der Verweis auf ein Höheres – die Frage nach Gott	379
4.2.2.2.	Der Hinweis auf eine positive Antwort – die natürliche Religion .....	380
4.2.2.3.	Der Selbsterweis Gottes an und durch eine bestimmte mitmenschliche Praxis – der Glaube .....	384
4.3.	Konsequenzen dieser Lösung .....	389
4.3.1.	Die Bedeutung der Erfahrung und der Erinnerung für den Glauben .....	389
4.3.2.	Die Differenz von Geschichte und Heilsgeschichte ..	391
4.3.3.	Korrektur mancher theologischer Vorstellungen .....	393
4.3.4.	Die Auflösung einiger Aporien .....	394

## C. PARADIGMENWECHSEL IN PHILOSOPHIE UND THEOLOGIE

I.	GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN .....	399
1.	<i>Paradigmenwechsel in den Naturwissenschaften</i> .....	399
2.	<i>Paradigmenwechsel in Philosophie und Theologie</i> .....	405
3.	<i>Der zugrundeliegende Wandel im vorreflexiven Selbst- verständnis des relationalen Seins und Horizonts</i> .....	413
II.	WECHSEL VOM PARADIGMA EINES ERKENNTNISTHEORETISCHEN INTELLEKTUALISMUS ZUM PARADIGMA DER ANNAHME EINER BEGRENZTHEIT DES MENSCHLICHEN GEISTIGEN HORIZONTS .....	418
1.	<i>Das bisherige Paradigma eines erkenntnistheoretischen Intellektualismus in Philosophie und Theologie</i> .....	418
1.1.	Der erkenntnistheoretische Intellektualismus als bisheriges Paradigma der Philosophie und Theologie .	418
1.2.	Das Wesen und die existentiellen Wurzeln (das „Lebensgefühl“) dieses Paradigmas .....	419
1.3.	Die geschichtlichen Ursprünge dieses Paradigmas in der traditionellen Philosophie .....	421
1.4.	Die Auswirkungen dieses Paradigmas in der traditionellen Theologie .....	426
1.5.	Die Auswirkungen dieses Paradigmas in der moder- nen Theologie: die „immanente Transzendenz“ .....	432
1.6.	Die Transzendenzvergessenheit als gemeinsamer Mangel der traditionellen und der modernen Theologie .....	433
2.	<i>Das ursprünglich biblische Paradigma der Annahme einer Begrenztheit des menschlichen geistigen Horizonts</i> .....	434
2.1.	Die Zugänge zum Paradigma der Annahme einer Begrenztheit des menschlichen geistigen Horizonts ...	434
2.2.	Das existentielle Element dieses Paradigmenwechsels: die Umkehr von „Religion“ zum (Vor-)Glauben .....	436
2.3.	Das „neue“ Paradigma als Synthese im Konflikt zwischen „traditioneller“ und moderner „progressiver“ Theologie .....	437

III. WECHSEL VOM PARADIGMA EINES MONISTISCHEN EINHEITSDENKENS ZUM PARADIGMA EINES RELATIONALEN SEINS- UND PERSONVERSTÄNDNISSSES .....	441
1. <i>Das bisherige Paradigma eines monistischen Einheitsdenkens</i> .....	441
1.1. Das Paradigma eines monistischen Einheitsdenkens in der Geschichte der abendländischen Philosophie und der von ihr geprägten Theologie; Ursprünge und Wesen .....	441
1.2. Die existentiellen Wurzeln (das „Lebensgefühl“) dieses Paradigmas .....	446
1.2.1. Vorüberlegungen .....	446
1.2.2. Der psychologische Intellektualismus .....	446
1.2.3. Die rationalistische Ding-Metaphysik .....	452
1.2.4. Der „Gotteskomplex“ als tiefste existentielle Wurzel des monistischen Einheitsdenkens .....	454
1.3. Die Auswirkungen dieses Paradigmas in Philosophie und Theologie .....	455
1.3.1. Die Aporien aus dem monistischen Verständnis der Beziehung zwischen Menschen und Natur .....	455
1.3.2. Die Aporien aus dem monistischen Verständnis der zwischenmenschlichen Beziehungen .....	457
1.3.2.1. Die Unmöglichkeit, den Nächsten „wie sich selbst“ zu lieben .....	457
1.3.2.2. Die Solidarität als Ersatz für die Liebe .....	462
1.3.2.2.1. Begriffsklärung .....	462
1.3.2.2.2. „Bloße Solidarität“; Solidarität auf Gegenseitigkeit; rein funktionale, gesellschaftliche Sicht der Gemeinschaft .....	462
1.3.2.2.3. „Solidarismus“: Solidarität um des Ganzen willen; Gemeinschaft als eigene übergeordnete Wirklichkeit .	464
1.3.2.3. Die Nächstenliebe „um Gottes willen“ .....	465
1.3.2.4. Die quasi-dialogische Kommunikation ohne Kommunion .....	465
1.3.2.5. Das Fehlen echter zwischenmenschlicher Freiheit ...	466
1.3.3. Die Aporien aus dem monistischen Verständnis der Beziehung zwischen Gott und den Menschen .....	468
1.3.3.1. Das Fehlen einer realen Beziehung Gottes zu den Geschöpfen .....	468
1.3.3.2. Die Unmöglichkeit einer Liebe zu Gott um seiner selbst willen .....	469
1.3.3.3. Das Fehlen echter Freiheit Gott gegenüber .....	470
1.3.3.4. Die Reduzierung der gläubigen Praxis auf Gottesliebe oder auf Nächstenliebe als Gottesliebe ...	473
1.3.4. Die Aporien aus einem monistischen Gottesbild .....	474
1.3.4.1. Die Wechselwirkung zwischen Gottes- und Menschenbild .....	474
1.3.4.2. Die Auswirkungen des monistischen Einheitsdenkens auf die Dreifaltigkeitslehre .....	474

1.4.	Versuche einer Überwindung des Paradigmas eines monistischen Einheitsdenkens .....	478
1.4.1.	Dialektik als Ersatz für Beziehung .....	478
1.4.1.1.	Idealistische Dialektik .....	478
1.4.1.2.	Dialektischer Materialismus .....	480
1.4.2.	Dialogische Philosophie .....	481
1.4.3.	Prozeßtheologie (A. N. Whitehead) .....	482
1.4.4.	Die gesellschaftliche Dimension in der Theologie der Befreiung .....	485
1.4.5.	Das relationale Verständnis der Dreifaltigkeit .....	488
2.	<i>Das neue, spezifisch christliche Paradigma eines relationalen Seins- und Personverständnisses</i> .....	490
2.1.	Die Zugänge zum Paradigma eines relationalen Seins- und Personverständnisses .....	490
2.1.1.	Die Hinweise aus der materiellen Welt .....	490
2.1.1.1.	Der Welle-Teilchen-Dualismus .....	490
2.1.1.2.	Das Systemdenken in der modernen Naturwissenschaft .....	491
2.1.1.3.	Die Erkenntnis der ökologischen Zusammenhänge ...	492
2.1.2.	Die Erfahrung mitmenschlicher Liebe .....	493
2.1.2.1.	Die Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit .....	493
2.1.2.2.	Der Erweis dieser Liebe und Geborgenheit durch die Praxis Jesu Christi .....	494
2.2.	Das existentielle Element dieses Paradigmenwechsels: Sich-Loslassen in gläubiger Liebe .....	494
2.3.	Das Wesen des neuen Paradigmas .....	496
2.3.1.	„ens (et unum) et relatio convertuntur“ .....	496
2.3.2.	„relatio subsistens finita“ .....	496
2.4.	Die Auflösung der Aporien aus dem bisherigen Paradigma .....	498
2.5.	Communio (koinonia) als relationale gläubige Gemeinschaft .....	499
2.6.	Horizontale communio als dritte „relatio subsistens“ in Gott .....	502

## D. VERSUCH EINER ANTWORT

I.	DER ZUSAMMENHANG ZWISCHEN DEN METHODENFRAGEN UND DEN SACHFRAGEN IM FALL EINES PARADIGMENWECHSELS IN PHILOSOPHIE UND THEOLOGIE .....	505
II.	DER WECHSEL IM VERHÄLTNIS VON PHILOSOPHIE UND THEOLOGIE ZUR ZWISCHENMENSCHLICHEN (VOR-)GLÄUBIGEN PRAXIS .....	508
1.	<i>Begriffsklärung</i> .....	508
2.	<i>Der Vorrang der zwischenmenschlichen (vor-)gläubigen Praxis gegenüber Philosophie und Theologie</i> .....	513
3.	<i>Die zwischenmenschliche (vor-)gläubige Praxis als Freiheit</i> .....	521

3.1.	Der Ort der Freiheit im Menschen . . . . .	521
3.2.	Die Freiheit als mitmenschliches Ereignis . . . . .	527
3.3.	Die Glaubensdimension der Freiheit . . . . .	531
4.	<i>Die zwischenmenschliche (vor-)gläubige Praxis als Grundlage der Differenz von Philosophie und christlicher Theologie (Vernunft und Glaube)</i> . . . . .	536
III. DIE ZWISCHENMENSCHLICHE (VOR-)GLÄUBIGE PRAXIS ALS FUNDAMENT UND ALS KONSEQUENZ DER THEOLOGIE . . . . .		
		542
1.	<i>Theologie als Theorie aus der und für die Praxis (Praxistheorie)</i> . . .	542
1.1.	Von der Theologie als praktischer Wissenschaft zur Theologie als Praxistheorie . . . . .	542
1.2.	Das genauere Verhältnis von „fides qua“ und „fides quae“ und damit von „locus theologicus existentialis“ und „locus theologicus materialis“ . . . . .	545
1.3.	„Orthopraxie“ und „Orthodoxie“ . . . . .	548
1.4.	Die zwischenmenschliche (vor-)gläubige Praxis als Ort der Glaubensgenese . . . . .	550
1.4.1.	Religionswissenschaftliche und religionssoziologische Vorüberlegungen . . . . .	550
1.4.2.	Die verschiedenen zwischenmenschlichen Praktiken und der Glaube . . . . .	555
1.4.2.1.	Religionslose Sozialpraxis . . . . .	555
1.4.2.1.1.	Religionsloser (materialistischer) Kollektivismus . . . . .	555
1.4.2.1.2.	Religionsloser (materialistischer) Individualismus . . . . .	556
1.4.2.2.	Religiöse Sozialpraxis . . . . .	556
1.4.2.2.1.	Religiöse Sozialpraxis ohne dialogische Beziehung mit dem Sinngrund . . . . .	557
1.4.2.2.2.	Religiöse Sozialpraxis in dialogischer Beziehung mit dem Sinngrund . . . . .	558
1.4.3.	Die Notwendigkeit einer Kontrastgesellschaft . . . . .	561
2.	<i>Das Verhältnis zwischen den Humanwissenschaften und der Theologie</i> . . . . .	564
2.1.	Grundsätzliche Überlegungen . . . . .	564
2.2.	Die Chancen gegenseitiger Bereicherung . . . . .	570
2.2.1.	Geschichtswissenschaft und Theologie . . . . .	570
2.2.2.	Psychologie und Theologie . . . . .	573
2.2.2.1.	Grundsätzliche Überlegungen . . . . .	573
2.2.2.2.	Eine anti-„psychologistische“ Theologie (W. Weier) . . . . .	574
2.2.2.3.	Eine „Verpsychologisierung“ des Glaubens (E. Drewermann)? . . . . .	576
2.2.2.4.	Beispiele gelungener Verständigung . . . . .	583
2.2.3.	Soziologie und Theologie . . . . .	586
2.2.3.1.	Bereinigung eines Konflikts . . . . .	586
2.2.3.2.	Wissenssoziologische Erklärung der Religion (P. L. Berger/T. Luckmann) . . . . .	589

2.2.3.3.	Funktionalistische Erklärung der Religion (N. Luhmann) .....	595
2.2.3.4.	Anliegen der Theologie an die Soziologie .....	598
3.	<i>Grundlegung der Praktischen Theologie (Fundamentale Praktische Theologie) im Rahmen einer zur Theologie als Theorie gläubiger Communio-Praxis binführenden fundamentalen Theologie</i> .....	600
3.1.	Grundlegung der Theologie als Theorie gläubiger Communio-Praxis in der Fundamentalen Theologie (Theorie der theologischen Praxis-Theorie-Praxis-Vermittlung) .....	600
3.1.1.	Zielsetzung der Fundamentalen Theologie .....	600
3.1.2.	Die Unmöglichkeit einer Trennung der Theologischen Erkenntnislehre von der Praxistheorie des Christentums .....	602
3.1.3.	Die Fundamentale Theologie als Grundlegung der Theologie als Theorie gläubiger Communio-Praxis (Theorie der theologischen Praxis-Theorie-Praxis-Vermittlung) .....	606
3.2.	Die Aufgliederung der als Praxistheorie gläubiger communio grundgelegten Theologie in Teildisziplinen .....	609
3.2.1.	Die Begründung der Verschiedenheit der Teildisziplinen .....	609
3.2.1.1.	Die Geschichtlichkeit der Praxis .....	609
3.2.1.2.	Die Notwendigkeit des Sekundärwissens für die Praxis .....	610
3.2.2.	Die Differenz zu anderen Begründungen der Aufgliederung (L. Scheffczyk und W. Kasper) .....	611
3.3.	Die Konsequenzen für die theologische „Praxis“ .....	614
3.4.	Die Praktische Theologie als theologische Reflexion auf die gläubige Communio-Praxis der Gegenwart mit Blick auf die Zukunft .....	614
3.4.1.	Praktische Theologie im weiteren Sinn .....	614
3.4.2.	Praktische Theologie im engeren Sinn .....	617
IV.	DIE GEMEINDEKIRCHE ALS VORRANGIGER ORT DES GLAUBENS .....	619
1.	<i>Aufweis der Gemeindekirche als vorrangiger Ort des Glaubens</i> .....	619
1.1.	Die grundlegende Bedeutung der prinzipiell universalen gläubigen Communio-Praxis für den Glauben .....	619
1.1.1.	Der untrennbare Zusammenhang zwischen fundamentaltheologischer und praktisch-theologischer Behandlung des Themas .....	619
1.1.2.	Bisher erarbeitete Voraussetzungen .....	626
1.1.2.1.	Der Rückverweis auf die relationale Communio-Praxis als Ort möglicher Sinnerfahrung .....	626

1.1.2.2.	Die anzielend-rückdeutende Begründung dieser Sinnerfahrung in Gott .....	627
1.1.3.	Die prinzipiell universale gläubige Communio-Praxis als vorrangiger Ort des Glaubens .....	628
1.2.	Gemeindekirche als Realisierung der prinzipiell universalen gläubigen Communio-Praxis .....	634
1.2.1.	Kirche als prinzipiell universale gläubige Communio-Praxis .....	634
1.2.1.1.	Der biblische Befund .....	634
1.2.1.2.	Das Selbstverständnis der Kirche .....	639
1.2.1.2.1.	Die vier Merkmale der Kirche („notae ecclesiae“) ...	639
1.2.1.2.2.	Die Kirche als Sakrament (Zweites Vatikanisches Konzil) .....	641
1.2.2.	Die Notwendigkeit der Untergliederung der Kirche als prinzipiell universaler gläubiger Communio-Praxis in (Basis-)Gemeinden .....	643
1.2.2.1.	Die Lehre aus der Geschichte .....	643
1.2.2.2.	Die Einsichten aus Soziologie und Psychologie .....	646
1.2.2.3.	Die Konsequenzen für die Zukunft der Kirche .....	650
2.	<i>Die Einmütigkeit als Ordnungsprinzip der Gemeindekirche und ihre Organe</i> .....	661
2.1.	Die Einmütigkeit unter der Herrschaft Gottes als Ordnungsprinzip der Kirche als einer prinzipiell universalen gläubigen Communio-Praxis .....	661
2.1.1.	Der Anspruch der Einmütigkeit als Konsequenz der Herrschaft Gottes .....	661
2.1.1.1.	Begriffsklärung .....	661
2.1.1.2.	Die Hinweise aus der Bibel .....	662
2.1.1.3.	Die Einmütigkeit als notwendiges Kennzeichen einer gläubigen Communio-Praxis .....	662
2.1.2.	Der Anspruch der Einmütigkeit als Kennzeichen der wahren Kirche (das „katholische“ Prinzip) .....	666
2.1.3.	Die Versöhnung von „Hierarchie“ und communio ...	668
2.1.4.	Die Unterscheidung zwischen der Aufgabe der Leitung und der von Verbindungsgliedern im Dienst der Einmütigkeit .....	674
2.2.	Die Leitungsämtler in der Kirche .....	676
2.3.	Das Weihepriestertum als Bevollmächtigung zur authentischen Eingliederung der Diözesen bzw. Gemeinden in die Gesamtkirche .....	681
3.	<i>Die Notwendigkeit eines (nachgeholt) Katechumenats und einer Erwachsenentaufenerneuerung (bzw. -taufe)</i> .....	688
3.1.	Symptome für die Aktualität des Anliegens .....	688
3.1.1.	Die nachkonziliare Krise .....	688
3.1.2.	Die Not der Sakramentenspendung .....	691

3.1.3.	Die Problematik der (zwangswweisen) Kirchen- beitrageinhebung von als Kinder getauften Christen	693
3.2.	Die theologische Begründung	694
3.2.1.	Das Verhältnis von Glaube und Taufe (Taufe als dialogisches Bekenntnis)	694
3.2.2.	Taufe als Aufnahme in die gläubige Communion-Praxis	695
3.2.3.	Die individualgeschichtliche Dimension der theologischen Begründung	697
3.3.	Die konkrete Gestaltung	698
3.3.1.	Ungenügende Lösungsversuche	698
3.3.1.1.	Erwachsenenkatechumenat als Vorbereitung auf die Firmung oder auf das Ehesakrament oder auf die Taufe der Kinder dieser Erwachsenen	698
3.3.1.2.	Die Firmung als Erwachsenentaufenerneuerung	699
3.3.1.3.	Die Abschaffung der Kindertaufe	702
3.3.2.	Ermöglichung und Zumutung eines (nachgeholt) Katechumenats und einer Erwachsenentauf- erneuerung (bzw. -taufe) in einer Gemeindekirche	703
	Verzeichnis der angeführten Autoren und Herausgeber	709